

325.0

50.27

R

II 300





A

325.0

50.27





II
500

49 B B



A. 24. EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.
VITEBERG.

II 300.

SIGNAT. CLVCCCXIII.



Der
Entlarvte Trenk,

vielleicht noch zu rechter Zeit

Für

Ungarns Landesvater,

aus eines Ungarischen Patrioten Feder und Herzens

Verfaßt

Obtulit
Jacobus Glag
1793

Cape tibi hoc.

Pesth, im August 1790.

49.

Deme autem lucrum Superos, & Sacra nega-
BIT.

Ex Trenklo.

Bibliothek
des UNGARISCHEN INSTITUTS
an der Univ. Berlin

1510

Ung. II 300

A u s z u g

Aus den gesammelten Schriften unserer Zeiten
zur Vertheidigung der Religion und Wahr-
heit, mit einem kleinen Zusatz.

Dieser bey Tag und Nacht, im Kriege und im Frie-
den, in dem Kerker und in der Freyheit, in den
höchsten, und hohen Tribunalien, auf Reisen zu See
und Land, von den ersten Jugendjahren an bis in sein
nunmehr graues Alter berühmte Held, Friedrich Freyher
von der Trenk hat als ein aufgestärkter deutscher Schrift-
steller seine außerordentliche Lebensgeschichte dem deutschen
Publikum ungebethen angekündet, und dieselbe wirklich in
drey Bänden mit Censurfreyheit von Wien, und Berlin
begleitet herausgegeben: 1)

Nicht nur Wien und Berlin; sondern bereits ganz
Europa streckte begierig die Hände aus, um für sein theu-
res Geld diese berühmte Lebensgeschichte lesen zu können.

Aber wie wird, das gutgesittete Europa sich besprenget
haben, da es in dieser Trentischen Lebensgeschichte so vies
le Schurken, Schurkinnen, und Schurkereyen aufgezeich-
net fand? Schurken in Sclavonien und in Desperreth;
Schurken in Brandeburg und Preussen; Schurken in Poho-
len, und in Rußland; Schurken zu Danzig, zu Magdes-
burg, zu Glas in Schlesien, zu Aachen, zu Spa und
zu Küttich; Schurken am Rheinstrom; Schurken in Holland;
Schur-

1) Welche auch fogar in das Ungarische ist übersetzt
worden.

Schurken zu London; und endlich Schurken in Italien!!! 1) Nur Friedrich Freyherr von der Trenk ist allein gerecht, und aus innerlicher Überzeugung kann er voll Dankesfülle sagen, daß er nicht sey, wie andere Leute sc. sc. 2) O heiliger Durst nach Ehre und Ruhm! Trinke: wohl bekomm's!

Wie werden die Leser in Oesterreich, und Preussen erstaunen, wann sie in dieser Geschichte unsers Helden oft genug lesen werden: Despot; Despotismus; — Mächtigspruch; Tyrannisch, Ungerecht. — Sklavenbeherrscher sc. sc. wodurch der Herr Schriftsteller die größten verstorbenen Monarchen bezeichnen will! von den ihm glorreich regierenden aber also redet, daß er höchst denselben bald eine Ehre, bald aber eine Unehre, wie in einem gewissen Pseudspiele, zu erweisen scheint. 3)

Wie

1) Dies ist in allen drey Bänden sein Lieblingswort — Wer wäre aber der größte Schurk in allen diesen Ländern? — — —

2) In allen drey Bänden ist dies Lob zu lesen. Auf Lateinisch heißt es sonst:

Nec te collaudes, nec te culpaveris ipse,
Hoc faciunt stulti, quos gloria vexat inanis.

3) Hat er sich nicht eben dieser Maxime auch in seiner Bilanz gebrauchet der niederträchtige abscheuungswürdige Schmeichler. — Und doch getrauet er sich in seinem entlarvten Priester zu sagen: Ein Schmeichler vav ich nie. — Auch den Ungarischen Landständen bald schmeichlet er, bald — — — Wohin zielt er durch diese Worte ab: Die Aristokratie schiekt sich nie für die Ungarn? heißt dies nicht in Ungarn die Formam Regiminis Monarchico-Aristocraticam wollen umstossen? Und dieses darf er den ihm bey dem Landtage versammelten Ungarn in das Angesicht sagen? heißt dieses nicht in Ungarn evidentem serigere, & opponere contra Statum Regni? Siehe Art. 96. Anni 1723.

Wie wird die aufgeklärte menschenfreundliche Welt erstaunen, wenn sie lesen wird, wo dieser ganz besondere Verfasser seiner eigenen Lebensgeschichte, mit dem Spadon seiner in schwarze Höllengalle eingedauchter Feder, über den ganzen hohen Adel, — über Minister, über große Feldherren und Generalen, über Kais. Reichshofräthe und hohe Beamten zc. 1) den rasenden Rosenhieb führet, sie mögen noch leben oder nicht; ja erst nach seinem Tode sogar drohet er allen mit seinem vierten Bande das Sars aus zu machen.

Dieser seltsame Herr fordert von der ganzen Welt, daß man ihm auf sein Ehrenwort Recht und Gerechtigkeit wiederfahren lassen solle, wo nicht, so drohet er mit seinen Altknüpfen, und auf gutes Trauen angegebenen Protokollen alle als Schurken aufzudecken.

Seinen unmäßigen Ehrgeiz, seine Hoffarth, seinen Stolz, seine Rechtsaderey, seinen Eigensinn, seine Eigensliebe, und Mißgunst, sein Weid über die statt seiner zu Militar- und Staatswürden erhöhten Männer, und seine Hartnäckigkeit niemals um Gnade zu bitten, diese nennt er seine Tugenden 2) welche er an sich nicht genug hervorstreichen kann, und dafür entweder hier seine Belohnung, oder doch jenseits des Grabes (wenn es ja dort noch eine Belohnung geben soll) standhaft erwartet.

Was aber am meisten das christliche Europa in Erstaunung setzen wird, ist wohl unstrittig dieses, daß unser Held in seiner Lebensgeschichte bald auf jedem Dogen mit

* 3

der

1) Wohl seltsame Tugenden. Va, qui dicitis malum bonum, & bonum malum! Isa. 5. 20. Weh, die ihr das böse gut heisset, und das gute böß!

2) Was vor eine besondere Ehre würde, es wohl für mich seyn, wenn auch ich sollte von Treuf würdig geschätzt werden, in eine Reihe mit so grossen Männern zu stehen. Ja wenn ich so ruhmstüchtig wäre wie Treuf, würde ich mir dieses als die größte Gnad ausbitten, maxima namq; aus est displicuisse malis.

der christlichen Religion überhaupt, besonders aber mit der römisch-katholischen Kirche haderen, streiten, und alles um und umwerfen will, gleich, als wenn die christliche Religion in seiner abentheuerlichen Lebensgeschichte die größte Rolle gespielt, und sohin mit seiner Geschichte sich verbunden hätte. Europa ist ohnehin mit derley religionswidrigen Piezen bis zum Eckel überhäufet, welche entweder von hungrigen, oder von verführten Halbscheintheologen ausgesprudelt worden; an einem Freyherrn von der Trenk aber, an einem Offizier, welcher in der ersten Jugend nach geendigter Philosophie, ein oder anderes Jahr die weltliche Rechte überhört hatte; an einem Trenk, welcher so viele Jahre in finsternen Kerlern und Gefangnissen unschuldig gelitten, die meiste Zeit mit Unterminiren der Kerker, mit Laufen und Raufen, mit polnischer Musik, mit russischen Kabinetsarbeiten, und heimlichen Promenaden in dem Garten mit ihren Excellenzien &c. und endlich mit etlich sechzig Prozessen zu Wien, und zu Nachen, mit Zeitungsschreibereyen, wie auch mit dem Weinhandel zu London &c. zugebracht hatte, an einem solchen Mann sage ich, hätte das christliche Europa keinen so elenden Religionsbestreiter, sondern nur seinen eigenen Lebensbeschreiber mit Recht, und um theures Geld erwartet.

Ein Mann, der so viele Jahre in seinem elenden Unglücksstande, in so vielen Verfolgungen, in Kerlern und auf der Flucht zubringen mußte, ein Mann, der wegen dieser seiner verzweigungsvolley Lebensart sogar die ihm in der Jugend fleißig beygebrachte lutherische Religion gänzlich vergaß, und durch Lesung kerkermäßigen Broschuren zu einem halbgelehrten Christen verwilderte, dieser Mann hat nun den ehrlichen Einfall gehabt, in drey Bänden, statt in einem Band seine ganze Lebensgeschichte uns zu liefern, auf Trenkisch drey Theile zusammen zu stoppeln, und selbe mit erbärmlichen Ausfällen gegen die christliche Religion gewürzt, in die Hände der Christen um theures Geld wie ein Taschenspieler zu zanbern. 1) Dies

1) Ist unlängst. gabe er auch alhier aufs neue sein

Dieser in seiner Jugend so tapfere Soldat und Fehder, der gleichwohl kein Kopfklopper in Olympischen Spielen heißen will, dieser Mann, der weder in den Gründen der geoffenbarten christlichen Religion, weder in den Geheimnissen derselben, noch minder in der Auslegungskunst der Bibel bewandert ist, dieser will uns jetzt in seinen ausgetrohten grauen Jahren seine gestimmelte Auslegung der heil. Schrift, 1) die Ausmerzung geoffenbarter christlicher Religionswahrheiten, und die Verspottung der evangelischen Religion aufbinden, um uns aufgeklärt zu machen, und so wir diesen theologisch seyn wollenden Diebstahl nicht glauben wollen, so betitelt er uns dumme abergläubische Schurken!

Nicht unerträglich und strafmässig ist es, daß dieser irrende Ritter, der seine schon in der Jugend erlernte lutherische Religion grundmässig nicht einmal noch jetzt versteht, sich sogar in die Verfassung der römisch-katholischen einmischen will, welche er nie studiret, nie erlernt, sondern über alle Religionen gehasset, und von jeher beschimpfet hat.

Was er zu Vachen oder anderswo vom dummen Pöbel erfahren, was er äußerlich an selbem beobachtet, das ist von der Schaale, dieß mißt er dem Kern des katholischen Christenthums bey, und geräth sodann mit seiner schwärmerischen Feder in eine solche Raserey gegen diese Kirche, daß man dergleichen von keinem Fanatiker der ältern, mittlern, oder letztern Zeiten finden wird.

* 4

Aus

Portrait heraus, vielleicht daß auch wir Ungarn solches bewundern, oder wohl gar anbeten sollten.

1) *In quibus sunt quaedam difficilia intellectu, que indocti, & instabiles depravant, sicut & ceteras Scripturas ad suam ipsorum perditionem.* II. Pet. III. 16. In welchen etliche Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Ungelehrte, und Unbeständige verkehren, wie auch die andere Schriften zu ihren eigenen Verderben. II. Pet. III. 16.

Aus dieser rasenden und fanatischen, groben Unwissenheit entspringen also die sauberen Folgen, welche unsern Helden besonders auszeichnen. — Verdrehungen, Lasterungen, unerschämte Lügen und Spätereien sind die Waffen, mit denen kein Offizier, nicht einmal ein gaskonischer Bauer wider die alte, allgemeine und so ansehnliche Kirche zu streiten sich getrauen sollte. Zur Probe! Wer, als ein Treak und deutscher Religionsstürmer würde dem ehrwürdigen Publikum Glauben machen wollen, daß der verschreyte Meuchelmörder eines berühmten Königs, schon vor Ausübung seiner schwarzen That; die Absolution dieser teuflischen Sünde erhalten, und im Sack gehabt habe? Wer, als nur dieser unaufgeforderte Religionsfeind würde sich getrauen dem Publikum vorzulügen, daß der Fürst Bischof zu Lüttich seinen privilegierten Spielern zu Spaa Ablass der Sünden versprochen und gegeben habe?

Eben dieser in Religionsgründen so unwissende Avanzurier, welcher nicht einmal die Religion seiner Vaterstadt Königsberg verkehret, dieser rühmt sich die katholische Hierarchie bestritten und gestürzt zu haben, 1) — ja er ist so aufgeblasen, daß er allein eine bessere Moral, als wir bisher aus den Evangelium geschöpft haben, uns zu geben sich fähig hält.

Noch weiter, und bis zu gottesslästerlichen Vermessenheiten gehet dieser Mann ohne christlichen Kopf und Herze. Den heil. Apostel Paulus verachtet der unwissende Stolz des Trecks so sehr, daß er denselben zweymal, besonders aber im dritten Band (S. 253. und 254.) wie einem fanatischen Schwärmer, und nicht wie einem Apostel Jesu Christi bezanget. Die Ursache dieses so unverantwortlichen Verfahrens ist, weil der elende Schriftausleger das 9. Kapitel und den 21. Vers des Sendschreibens an die Römer nicht verstande, sohin es lästerte, und zu seinem, und seiner Leser Verderben mißbrauchte, jenen Angelehrten und

1) Ihr auf das neueste in Ungarn durch seinen Entlarvten Priester, Bilanz ic.

und Leichtsinnaigen gleich, worüber schon zu seiner Zeit ein anderer Apostel (2. Petr. 3. 16.) sich beklagt.

Dieser Weiberheld möchte uns schier in Zweifel bringen, ob er die Unsterblichkeit der Seele, und ein ewiges Leben glaube. Wenigst treibt er mit der Seele, und dem Seelenfabrikanten ein gottloses Gespött im dritten Band (S. 251.) von dem Selbstmord schwäzlet dieser Sokrat so lächerlich in den ersten zwey Bänden, daß er wirklich ein Mitglied des berühmten Narrenhauses in Engelland (Bedlam) zu seyn verdiente 1) Daher kommt es auch, daß er an seinem lieben Kompagnion Lesch nichts tadelhaftes auf dieser Seite fand, jedennoch aber aus Mitleiden zu Gott rief, Gott soll diesen Mann, der eine edle Seele seiner Schätzung nach hatte, belohnen, (im dritten Band Seite 180. 182. und 183.) 2)

* 5

Mit

1) Das möchte doch zu viel gesagt seyn: Trenk ein Narr! — Einen Fantasten, einen Archifantasten, einen Fantasten aller Fantasten, und zugleich einen Schurken aller Schurken könnte man ihn wohl mit allen Recht betiteln. — Aber Trenk ein Mitglied des berühmten Narrenhauses — Trenk — der sich für den zweyten Doctor Genium, für einen Aufklärer der ganzen Welt, und iht endlich auch der edlen, ihm so hochgeschätzten Ungarischen Nation hält, und darum sich auch nach Ungarn zum Landtage zu kommen gewürdiget hat. (O unschätzbares Glück für Ungarn) Trenk ein Narr! — — — *Evangelium in cogitationibus suis, & obscuratum est insipiens cor eorum: dicentes enim se esse sapientes stulti facti sunt* R. 1. 21. Sie sind zu nichts worden in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert worden, denn da sie sich für Weise ausgaben, sind sie Narren worden. R. 1. v. 22.

2) Vielleicht wünschet sich auch unser Held eine ähnliche Belohnung. — Ja dieses möchte wohl Trenks letzte Hoffnung seyn. — Längst bin ich Lebens satt, schreibt er von sich selbst in seinem Entlarvten Priester, Seite 11.

Mit dem guten, und seligen Geistern, mit den Engeln spottet dieser Unglaubige so kindisch, daß er ohne andres Verbrechen auf Glas oder Magdeburg zum Gassegeber bei der Sternschanz, ein kleines Plätzgen verdiente (3. Band S. 250. 251. 252. 256.) Jedoch er lästert nur aus Anlaß dejenigen, was er aus einer riesenmäßigen Unwissenheit in dem Gendtschreiben des heil. Paulus (Hebr. 1. 13. 14.) nicht versteht.

Aber was halten wir uns darüber auf: dieser von sich selbst so hochgeschätzte ehrliche Mann spasset nicht nur mit den guten und bösen Geistern (3. Band 249.) sondern er stellt uns den alten Gott wie einen alten Geß vor, welcher vorher blindlings den heil. Franziskus glaubte, endlich aber aus Vorwitz einmal selbst der Sache nachgesehen, seine Hofliebslinge zu fragen. (3. Band S. 246.)

Doch dieses alles gehörte nothwendig in die seltsame Lebensgeschichte des Friedrich Freyherrn von der Trenk: wie wurden wir sonst 3. Bände um noch so viel Geld 1) von ihm erhalten haben? Aus welchem Verpruß will ich lieber noch viel anderes, unheiliges, dummes Geschwätz aus diesen kostbaren Trenkischen Werken austassen, als welches sich in eine Lebensgeschichte, wie Flügenschwammen in eine spanische Ollapatrita, schiebet. Nur noch einen Zug muß ich an dem Trenkischen Gemälde machen.

Bekannt ist es Juden und Christen, wer König David wäre: ein Prophet, nämlich in seinen Psalmen; ein Büßer, ein Mann nach dem Herzen Gottes; ein Stammvater des Messias nach dem Fleische. Was aber unser vorreflicher Geschichtschreiber von diesem David halte, (denn auch dieser gehörte in die Trenkische Lebensgeschichte) dieß hören wir aus dessen eigenen Worten im 2ten Band S. 211.

Kürz

1) Ja Trenk scheint wirklich um Geld zu schreiben; ist auch nicht zu verwundern, indem ja sonst dar arme Tropf schon längst müßte betteln gehen. *Fodere non valeo, mendicare erubescio.* — —

Kürze halber gieb ich nur den Auszug davon:

- a) David war ein Schelm. 1)
- b) Er war ein Bösewicht. 2)
- c) Er war ein Tyrann im kleinen Kriege. 3)
- d) Er war niederträchtig. 4)
- e) Er war rachsüchtig. 5)
- f) Er war ein Mordelender. 6)
- a) Er gehört in die Gesellschaft des Kartouche. 7)
- b) Er war kein ehrlicher Mann. 8)

Was David sündhaftes thate, darüber hat er von Gott Strafruthen genug bekommen, gebüßt, und der Herr selbst hat von ihm die Schuld der Sünde hinweggenommen; warum will ihm also ein Trent nicht verzeihen? re. re. re.

Der

1) Wie der Schelm ist, so denkt er sich. 2) Trent aber ist die pure Unschuld. 3) Trent aber voll Menschenlieb, und Toleranz im kleinen Kriege gegen jene Feinde des Vaterlandes, und privilegirten Spionen in Ungarn, gegen jene Bluthunde, gegen die — Bischöfe in Ungarn. 4) Trent aber ist höchnützig, ist ein stolzer Don Quixott. 5) Trent ist sanftmützig, verzeiht seinen Feinden, auch den Mädchen, die ihm etwas Leides zugefügt, die ihn für einen verdächtigen Menschen, für einen Landstreifer, für einen Schelm, für einen Bösewicht gehalten, und ihm darum zu *** keinen Aufenthalt gegeben, ja nicht einmal die Bettelsuppe vergönnet haben. Alles dieses übertrug Trent mit größter Sanftmuth, mit größter Geduld, und Toleranz. 6) Trent lobet die Selbstmörder, und wünscht, daß sie von Gott mächtigen belohnet werden. 7) Kartouche, Ragliostro, Grossinger, und Trent — eine neue Gesellschaft, vielleicht anstatt der Gesellschaft Jesu, damit jene das gut mache, was diese (nach Trents, und Kovatschitschs Urtheil) übles gestiftet haben. 8) Trent aber ist ein ehrlicher Mann, ist ein — Biedermann, wie er es selbst bezeugt.

Das David alle diese Lästerungen eines von dem christlichen Glauben abgewichenen, Gotteswort verspottenden Unflünnigen, eines Himmel und der Erde lästernden Menschen gar nicht verdient habe, können die Christen, welche an das geschriebene Wort Gottes fest halten, mit Vergnügen lesen in den Büchern des alten und neuen Bundes. Es darf sich Niemand wundern, wenn nebst Himmel und Erde, nebst Engeln und Heiligen, sammt der Bibel, auch die Geistlichkeit unter die beissende Hechel dieses neuen Helden wandern muß. — — —

Die Geistliche sind es, die den altgottischen Tempel unterhalten: vermutlich versteht er hier die altchristliche Kirche. Aber lächerlich ist es doch, wie er in einer Abhandlung über das österreichische Rekrutationswerk und sonst in seinen goldenen 3. Bänder, besonders im dritten S. 199 — 224. und 228. ein artiges Projekt schmiedet, des Inhalts:

Man solle erstens keinen Religionskathecismus, sondern nur den Staatskathecismus dulden. —

Zweitens: Die Gebote der Kirche soll man ausstreichen, besonders das Beichten, und Mehrgelören abschaffen; sonst sey keine Aufklärung zu hoffen, und die Staatsmängel werden nicht verbessert. 16.

Drittens: Man brauchte alsdann nicht so viele Tempelochsen zu mästen, und

Viertens: sollte man die Pfaffen auszrotten, und an die Bäume aufhängen, wie es in Indien ein Chan Ogol zum Besten seines Staats gemacht habe.

So schreibt in dem christlichen Deutschland ein getaufter Heid, und rühmt sich es geschrieben zu haben, weil er es mit Censurfreyheit von Wien und Berlin hat drucken lassen 1) — Der durch Eigenliebe verblendete Mann rühmet sich, daß er es auch diesen seinen Schriften größtentheils

1) Und was schreib er jetzt in dem Apostolischen Ungarnland? — Und mit was für einer Censurfreyheit?

rentheils zu verdanken habe, daß ihm allenthalben so viele Ehre wiederjahre; er rühmt sich endlich in der Vorrede des 3. Baudes, daß man in Ungarn ihm haußens weiß nachgelassen sey 1) weil ihm dort die Leute als einem berühmten Abentheurer nachsahen, so folgert der stolze Don Quischoth, daß man ihm dadurch unter die würdigen Väter des Vaterlandes gerechnet habe. O Eitelkeit! O Aufklärer! O Geschichtschreiber! O Heid! O Pest der Christenheit! Verläugner der christlichen Religion! O Feind Himmels und der Erden! Wie recht hat der große Friederich sich von diesem Friederich gesagt: dieser ist ein recht gefährlicher Mann. 2)

Nach

Libera scribendi quidvis concessa facultas
 Quilibet ut credat, quod libet, illa facit.
 Libera credendi quidvis concessa facultas
 Quilibet ut faciat, quod libet, illa facit.
 Inde fides, Rex, Nobilitas, Ecclesia, Regnum
 Omnia in horrendam sunt ruitura chaos.

1) Man pflegt unterschiedlichen Leuten, besonders Hanswürken, auch Affen, und andern wilden Thieren nachzulaufen. Auch ist laufen ihm noch einige in Ungarn nach, oder er andern, allwo er sich bey gegenwärtigen Landtage aufhältet, gewiß aus guten Absichten — — Mich wundert es sehr, daß so gar einige — — auch gestern Abends, da er von Ofen nach Pest zurückgegangen, rissen einige Augen und Maul auf, und fragten, ob dieser der Frenk seye, welcher auf dem Spielberg losgirt hatte.

2) Und was sollten die Ungarn von einem solchen Mann halten?

N a c h t r a g

Ein Urtheilspruch des Parlaments zu Paris verdammt vor Kurzem die geheime Geschichte des Hofes von Berlin zum ehrlosen Scheiterhaufen: des Strafrichters Hand mußte auf Befehl der strafenden Gerechtigkeit diese Schrift ins Feuer schleudern, welche viele Stellen enthält, aus denen der grißgrämige, bösige Geist des Freyherrn von der Trenk mit wüthigen Augen hervorblicket. Da Herr de Mirabeau sich als den Vater dieser Schandgeburt nicht angesehen wissen will, so könnte bey manchen nicht ohne guten Grund der Gedanke entspringen: ob nicht etwa unser allgemeine berühmte Weltlästerer, Freyherr von der Trenk Urheber hiervon, oder wenigstens Handlanger bey Schmiedung dieses edlen Meisterstückes der Schmähtunft gewesen seyn möge, denn Trenk sagt selbst, er habe noch viele Geheimnisse; es versteht sich von selbst, ärgerliche Geheimnisse in seinen papierenen Schatzkästen verschlossen; Trenk schmähet und lästert; trotz jedem besoffenen Wastrosen, alle ohne Ausnahme, welche nicht nach seiner Bockspfeife sogleich tanzen; Trenk schonet mit seinen Klauen keinen Purpur, und geifert die ehrfurchtswürdigsten Kronen an; der Griffel des Verfassers von der geheimen Geschichte macht solche verzerrte Züge, welche den Trenkischen so ähnlich sehen, wie die Bräuen des Bären, den Bräuen der Bärrinn. Dem aber sey nun wie ihm wolle; so sollte doch das schimpfliche Schicksal eben dieses bruderähnlichen Werkes, von welchem wir hier reden, die allzulange gewachsenen Faugzähne des Trenkischen Lastermanis vor Furcht eines gleichen ebenfalls wohlverdienten Schlages ein wenig wackelnd und stumpfer machen; da es noch an der Zeit ist: denn die kaltblätige Verachtung unsinniger Schmahungen bringt zwar der deutschen Großmuth nicht minder Ruhm, als die hier bewegte gerechteste Ahndung dem edlen Eyrgefühl Frankreichs allgemeines Lob zugezogen hat; allein wenn das wildlärmende Wellen an einem Stücke fortdauert,

err,

ert, bey jedem scheinbaren, meistens eingebildeten Anlaß aus vollem Muthen neuerdings sich verstärkt; wenn es jeden, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, jede Stadt, jedes Land, jeden Standt, jede Religion in der Ruhe, die man mit Recht fodern kann, stört: dann endlich! — 1)

1) Wie weit es in Frankreich gekommen seye, sehen wir. Trenk's Wunsch, und Bestreben zu seyn scheint, daß es auch in Ungarn dahin kommen möchte. Allein weiß Trenk, was in den Ungarischen Rechten wider dergleichen *Turbatores Status* geschrieben steht? — — — Er solle es aus dem folgenden Anhange vernehmen.

— o —

APPENDIX

E X

LEGIBUS UNGARICIS.

Articulo 9. Anni 1723. adferuntur Casus Notam Infidelitatis in Ungaria adferentes, ac consequenter juxta eundem Art. pœnam *amissionis capitæ*, & *Bonorum annexam* habentes; hos vero inter recensentur etiam duo Casus sequentes:

a) „ *Evidenter se erigentes, & opposites contra Statum Publicum, Coronæ, Regiæ Majestatis, & Regni juxta Tit. 14. P. I. Operis Tripartiti.* “ 1)

b) „ *Publici Hæretici, damnatæ scilicet Hæresi adhærentes.* “ 2) Art. 1. Anni 1507. seu Decret. VI. Uladislai II. contra *Turbatores Diætæ* statuitur:

„ Si-

33 Si quis forte aliquem in ipsa Diætâ verberaret, vulneraret, vel libertatem Diætæ turbaret, (quæ nota infidelitatis est) talis personaliter citari semper poterit, ibidemque iudicium de eo fieri valebit. 3)

A P P L I C A T I O.

Pondera prudens!

1) Trenk se evidenter erexit, & opposuit contra primum Statum Regni, qui iisdem cum reliquis Regni Statibus juribus & privilegiis gaudet juxta Tit. 2. P. I. & quo confuso, reliquos quoque Status confundi necesse est juxta Art. 31. Anni 1567. imo qui Status (ex eo, quod Personæ Spirituales, quarum medio salutem humanam Dominus, & Salvator noster administrari voluit Personis Secularibus juxta præcitatum T. 2. P. I. digniores habeantur) primus Apostolici Regni Ungarici Status est juxta Cap. 3. Lib. I. Decret. S. Steph. & juxta continuum 800. fere jam annorum usum inde a temporibus S. Stephani (primi Libertatum Ungaricarum tam Spiritualium, quam Sæcularium Fundatoris) usque ad hæc novissima tempora; contra hunc inquam Statum Trenkius evidenter se erexit, & opposuit, infames contra eum sub proprio nomine in conspectu totius Diætæ edendo libellos, nempe Detentlarvte Priester. Item: Bilanz. &c. ergo Trenk juxta leges Regni, quod actu incolit (licet cateroquin homo exterius, & vagabundus) evidenter incurrit notam infidelitatis, ac sequaciter pœnam Capitis & Bonorum omnium, si quæ habet; meritoque V. Clerus pro legali satisfactione hujus pœnæ executionem petere pos-

**

set,

set, miranturque omnes, quod eam hactenus non urserint, & tantam tantilli hominis insolentiam a quo tam diu animo perferant tot Prælati nunc recte Diataliter simul congregati, qui fors se hactenus cum tam vili homine (*cum Trenkio*) inficere noluerunt. Dicitur Trenkius hos libellos in Gallia contra Clerum Gallia parasse, sed ante tempus, proditus fuga sibi consulere coactus fuisse, punic vero eos ad Clerum Ungariae accommodasse.

2) Certe Trenkius damnata, & quidem tam a Catholicis, quam a Protestantibus, Græcis, Judæis &c. damnata Sectæ adhaeret, aut verius nulli plane Religioni adhaeret, sed sicut nullius Regionis, ita etiam nullius Religionis homo est, nec Catholicus, nec Augustana, nec Calviniana Confessione adhaerens, nec Græcus, nec Judæus, ut scripta ejus palam testantur & vel hoc solum, quod de Davide Rege scribere ausus est. Idem ex hac ejus Propositione colligere licet:

— — Gott ist gerecht — Nur was der Mensch gethan,
Nicht was er hier geglaubt, sieht Er als Richter an.

Vide den Entlarvten Priester Seite 6. Multa hic addi possent de belluina ejus vita, & de eo, quod homo impudens palam gloriari audeat in malitia sua & ita quidem, ut id ne honestus quidem Judæus, aut Paganus facere auderet, per quod proin, ne hominem quidem honestum se esse, manifeste offendit, sed similem illi, quem S. Scriptura assimilat *equo, & mulo*, quibus non est intellectus. Si tamen, cujus Religionis sit, ex eo quaeris, Protestantem quidem se esse dicet; sed sine dubio talem, qualem se Bayle vocaverat, qui interrogatus a Cardinali Polygnac, cujus Religionis esset? respondit, *se Protestantem esse*, cum porro quaereret Cardinalis; Augustana, an Helvetica Confessione addictus esset? reposuit, *se neutrum horum esse, sed talis, ajebat, ego Protestans sum, qui contra omnes protestor Religiones.*

3) Trenk

3) Trenk per editos suos in conspectu Diatae a-
 • et durantis infames libellos contra primum Regni
 Statum, imo contra reliquos quoque Regni Status,
 eorumque Diatales Consultationes, plus omnino atten-
 tavit, quam si quempiam verberasset, vulnerasset &c.
 evidenterque turbavit Diatam, Status contra se invi-
 cem concitando, unionem, ac confidentiam ad invicem
 pro posse tollendo, &c. Status inquam contra se
 invicem concitando, Sæculares contra Clerum, Clerum
 contra Sæculares; Protestantes contra Catholicos, Ca-
 tholicos contra Protestantes; Nobiles contra Magnates,
 Magnates contra Nobiles; Regem contra Regnum, con-
 tra Diatam, ac Consultationes Diatales, contra For-
 mam Regiminis; & vicissim Regnum contra Regem
 &c. — ut de tam enormi tantorum virorum, imo in-
 tegri Status dehonestatione nihil dicam, Prælatos vo-
 cando juratos hostes Patriæ, privilegiatos Spiones,
 Bluthaude, indignos Sessione, & Voto &c. cum tamen
 secundum art. 57, Anni 1723. contra quamvis id ge-
 nus dehonestationem pœna 100. fl. statuta sit &c.
 ergo Trenk secundum Leges Regni &c.

Illud solum fors nonnihil pro excusatione ejus
 servire posset, quod sicut homo nullius Religionis,
 & Regionis, ita etiam nullius sanæ Rationis esse vi-
 deatur, idèoque non tam pœna amissionis Capitis,
 & Bonorum (cum alioqui nec Bona, nec Caput ha-
 beat) quam pœna potius *alligationis*, honestaque in
 hæreditaria arce Spilbergeni detentionis dignus exi-
 stimari possit. Hæc interim raptim, sed neque plu-
 ribus opus esse videtur, cum alioqui Æthiopem me lava-
 ge prævideam, quem nec Rex quidem Borussiae satis
 dealbare, aut ad saniores mentem reducere potuit.

D I X I.

PS.

PS.

His jam ad finem adductis, incidit mihi in manus libellus Trenkianus, nunc recens in Ungaricum versus, & sub hoc titulo editus: *A' Matzedoniai Vitéz*, in quo mox hæc mihi in oculos incurrerunt pag. 21. *Ha valaba Dávidot Meny-Országban fehér lovon, 's-fehér köntösben, aranyból öntött száz fontos koronával, és vasveszszöbűl fonyt ostorral győzedelmeskedve látndm, akkor-is azt mondanám nékie: Dávid te egy Selma ember vagy! gonosz volt a' szived, 's-ügyéltél, mint Kártus. Pag. 46. scribit.*

Te meg-bódultt Mojses! ki meg-széditetted

Az Izsrael népet. — — —

An non hinc confirmatur, quod damnata, & tam a Christianis, quam a Judæis damnata Sectæ adhæreat? adeoque juxta Art. 9. Anni 1723. &c. De hoc Inclytis Statibus, simul in Diæta congregatis, imo omnibus Christianis, & Judæis judicium relinquo; ego vero domum propero, post modicum tamen, ut spero, iterum reversurus, & tum, si vacaverit tam hunc, quam alios Trenkianos libellos actori fors virgula censoria perstricurus.









Ung II 300

VMS



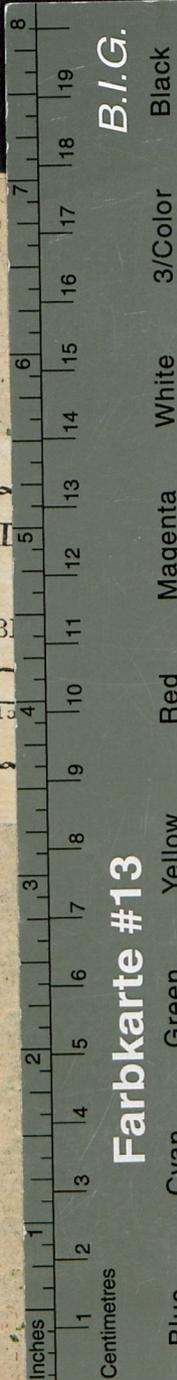
Universitätsbibliothek der HU Berlin

01141100036555



Zweigbibliothek Fremdspr. Philol./FinUgr.





B.I.G.

Farbkarte #13

Der
Entlarvte Trenk,

vielleicht noch zu rechter Zeit

Für

Ungarns Landesväter,

aus eines Ungarischen Patrioten Feder und Herzens

Hy.

Obtulit
Jacobus Glac
1793

Cape tibi hoc.

Wesh, im August 1790.